



# Sichtwechsel

## Dominikanische Demokratie

### Überzeugungstäter für das Gemeinwohl

Ein junger Unternehmer schickt nur knapp 2 Jahre nach der Gründung seines



*Der heilige Dominikus schickte seine Brüder zu zweit los – so wie Jesus seine Jünger. Heute sind die Brüder und Schwestern des Ordens gemeinsam unterwegs.*

Unternehmens seine Mitarbeiter paarweise in verschiedene Länder Europas, um dort Filialen aufzubauen. Damit geht er ein hohes Risiko ein, was aber gleichzeitig von einem großen Vertrauen in seine Mitarbeiter und die Unternehmensidee zeugt. Parallel dazu muss er eine Unternehmensstruktur schaffen, die es den Filialen ermöglicht, vor Ort die notwendigen Entscheidungen selbst zu treffen und den Landesverhältnissen anpassen zu können. Andererseits muss auch die Gemeinsamkeit erkennbar bleiben, wozu regelmäßige Vernetzungstreffen abgehalten werden, zu denen Mitarbeiter mit Entscheidungsbefugnis entsandt werden. Gefunden so in der

Bibel, bei Mk 6,7–13, und wohl auch dadurch inspiriert, bei unserem Ordensgründer, dem heiligen Dominikus.

Was ermöglichte dieses entschlossene Handeln? Die Begeisterung für das Werk und der Glaube daran, dass (Gott und) die Welt dieses Projekt braucht. Es ging eben weniger um Unternehmerinteressen, Gewinnmaximierung oder Prestige, als um eine überzeugende Unternehmensphilosophie, der es vor allem um das Gemeinwohl geht.

Gott sei Dank gibt es solche Überzeugungstäter auch heute – und sie bewirken viel.

Sr. Katharina, Generalpriorin  
der Dominikanerinnen von Bethanien

### Macht auf Zeit – Ämter im Dominikanerorden

**„Ich könnte das ja nicht, im Orden leben, das mit dem Gehorsam würde ich einfach nicht hinbekommen. Nichts mehr selber entscheiden können ... Ne.“**

Solche und ähnliche Aussagen habe ich oft zu hören bekommen, als ich in den Orden eingetreten bin. Ich wusste damals noch nicht viel, aber dass das so nicht funktioniert, hatte ich schon erfahren und erklärt bekommen: *„Weißt du, das Gute ist, dass bei uns alle Ämter auf Zeit sind, davor und danach bist du einfach nur Schwester. Priorin sein heißt, Erste unter Gleichen zu sein. Es ist eine befristete Aufgabe, die der Gemeinschaft dienen soll, auf dem Weg zu bleiben, den sie gehen will.“*

Diese Worte haben mich tief beeindruckt.



*Die beiden an Lebensjahren jüngsten Schwestern sind Wahlhelferinnen (hier beim Kapitel 2017).*

Macht wird bei uns denen gegeben, die uns „auf der Spur“ halten sollen. Ganz schnell zeigt sich dabei, wie ehrlich wir in unseren Diskussionen waren, ob wir einander wirklich zugehört haben und ob die Absprachen tragfähig sind.

Verwirklichen wir unsere individuelle und unsere gemeinsame Berufung?

Macht verändert – interessanterweise auch das Verhalten der Leute um die Inhaber/innen der Macht herum: Einige reden nach dem Mund, andere protes-

>>> Fortsetzung auf S. 2

>>> Fortsetzung von S. 1

tieren gegen alles. Einige verhalten sich unglaublich zuvorkommend, andere sind absolut misstrauisch. Selbst wenn, wie bei uns, alle Leitungsämter in der Regel durch Wahlen vergeben werden.

Zu wissen dass dieses Amt, diese Macht auf Zeit verliehen ist, hilft allen Beteiligten. Es schützt sozusagen vor Macht-Missbrauch in beide Richtungen. Die zeitliche Begrenzung der Macht hält alle ohne Amt in der Mitverantwortung und es erinnert die Amtsträgerinnen daran, dass sie ihre Entscheidungen auch dann mittragen müssen, wenn sie keine Amts-Macht mehr haben.

Das gilt im Großen für die Kongregation und im Kleinen für unsere Konvente, also im Blick auf die Menschen, die diese Gemeinschaft ausmachen. Dort ist dann die Frage: Kompromiss oder Konsens?

Manchmal lassen sich Kompromisse nicht vermeiden, aber sie sollten nur Zwischenschritte auf dem Weg zum Konsens – zum gemeinsamen Sinn – sein. Das braucht viel Geduld und viel Verantwortung auf allen Seiten.

Diesem Weg gilt es zu dienen, ihn zu hüten, nicht ihn zu beherrschen. Macht auf Zeit erinnert daran, dass keine es alleine kann.

Sr. Hannah, Riga

## „Was alle angeht, soll von allen besprochen werden“

### Dominikanische Entscheidungsfindung im Konsens

Demokratie bedeutet Herrschaft des Volkes, demokratische Beschlüsse werden üblicherweise nach dem Mehrheitsprinzip gefasst. Auch der Dominikanerorden ist demokratisch strukturiert, von Anfang an sind hier Abstimmungen und Wahlen wichtige Elemente. Eine Besonderheit ist dabei, dass es nicht einfach um Mehrheiten geht. Der Prozess vor der Entscheidung gehört wesentlich dazu, denn bei der Abstimmung selber wird Einstimmigkeit angestrebt! Eine solche Konsensbildung geschieht natürlich nicht einfach so, sie erfordert eine bestimmte Haltung. Im Idealfall bemühen wir Dominikaner/innen uns in Diskussionen darum, im Beitrag unseres Gegenübers den Willen Gottes zu entdecken.

Ein früherer Ordensmeister hat diesen Anspruch einmal so formuliert: „*Unsere Demokratie ist nur so lange dominikanisch, solange unsere Debatten und Abstimmungen Versuche sind, das Wort Gottes zu hören, das uns in die Nachfolge ruft.*“ (Timothy Radcliffe, „Gemeinschaft im Dialog“, S. 141)

Nun leuchtet diese Vorstellung noch ein, wenn es um die großen Fragen geht, um die Wahl neuer Oberer oder um Richtungsentscheidungen. Aber wie ist das bei den kleinen Dingen des täglichen Lebens? Wenn wir unseren Alltag organisieren, Kleinigkeiten wie den Tischdienst oder die Aufgabenverteilung, hat das noch mit dem Willen Gottes zu tun? Es ist für unser Leben wichtig, weil wir eben jeden Tag darin leben. Und oft geht es dabei darum, die Wünsche und Bedürfnisse der einzelnen Schwestern abzuwägen und auszuhandeln. Außerdem ist unser gemeinsames Leben an sich schon Verkündigung. Und so bemühen wir uns auch in den Alltagsdiskussionen, in der Meinung unserer Mitschwestern den Willen Gottes zu erkennen. Wir versuchen, unsere Bedürfnisse zu reflektieren und nicht moralisch zu überhöhen.

Wenn das gelingt, stellt oft eine plötzlich fest, dass ihr etwas doch nicht so wichtig ist und sie sich auf den Wunsch der anderen einlassen kann. Oder aber wir finden gemeinsam eine dritte Möglichkeit, mit der alle zufrieden sind. Wenn es gelingt, wirkt Gott in uns.

Sr. Martha, Refrath



Um eine Entscheidung einvernehmlich zu treffen, versuchen wir, gemeinsam den Willen Gottes zu erkennen – auch in der Meinung der anderen.

## Das Generalkapitel der Dominikanerinnen von Bethanien



Wir „feiern“ unser Generalkapitel, hier das von 2017. Jeder Tag beginnt mit einem Gottesdienst.

- ... ist die oberste Leitungsinstanz der Gemeinschaft (über der Generalpriorin und ihrem Rat) – wie überall im Dominikanerorden.
- ... besteht aus Abgeordneten, die von allen Schwestern in geheimer, gleicher und freier Wahl bestimmt werden.
- ... tritt regulär alle sechs Jahre zusammen, um Sachfragen zu entscheiden und die neue Leitung zu wählen. (Das wird sich bald ändern: Beim letzten Kapitel 2017 wurde die Amtsperiode auf fünf Jahre verkürzt.)
- ... wird „gefeiert“, denn es ist ein geistlicher Prozess: Wir hören gemeinsam auf den Willen Gottes und übergeben unsere Gemeinschaft seiner Führung.
- ... unterliegt klaren Regeln, die das Kirchenrecht und das Eigenrecht der Kongregation vorgeben, z.B. in Bezug auf den Wahlmodus, die Zahl der Abgeordneten oder die Festlegung von Themen.

... kann auch als „außerordentliches“ Kapitel gefeiert werden, wenn aus einem wichtigen Grund der normale Rhythmus unterbrochen wird. So wird das nächste ein reines Sachkapitel sein (ohne Wahlen), vom 14. bis 19. April 2020. Einziges Thema wird die Erstellung der neuen Ordinationen sein.

# Junge Dominikanerinnen diskutieren die Geschichte Europas



Die Schwestern in Riga hatten gleichzeitig mit den dominikanischen Mitschwestern aus verschiedenen europäischen Ländern auch noch einen Chor zu Gast.

In unserem Konvent in Riga begann das Jahr sehr europäisch. Das jährliche Treffen der Jungen Dominikanerinnen in Europa (YSOP), als Untergruppe von Dominican Sisters International (DSI), fand vom 03.-05.01. 2020 statt.

Dominikanerinnen aus elf europäischen Ländern kamen zusammen, das Thema war „Wunden heilen und für Frieden arbeiten. Ost- und westeuropä-

ische Geschichte im 20. Jahrhundert“. Außerdem wurde diskutiert „Was uns zu ‘uns’ macht: Erinnerung und Identität“.

Die Gastrednerinnen waren die Kirchenhistorikerin Dr. Jitka Jonová, Laiendominikanerin und Dozentin an der Theologischen Fakultät der Palacký University (Tschechische Republik) und Sr. Sabine Schratz OP, Direktorin des dominikanischen Centrums „Lumen“ in Dublin und Mitglied des historischen Institutes des Dominikanerordens. Ihre Analyse des Einflusses des 2. Weltkrieges, die Ankunft des Kommunismus in Europa auf die Kultur und das religiöse Leben ermöglichte es zu erkennen, wie unterschiedlich die gleichen Ereignisse die verschiedenen Länder und damit auch unsere Gemeinschaften beeinflusst haben. Es war ein sehr bereichernder Austausch, der sicherlich in den kommenden Monaten vertieft werden wird.

Vielen Dank an Sr. Chiara Mary Tessaris OP, Camebridge, dass wir ihren Bericht für diesen Artikel benutzen durften.

## Eine Noviziatswerkwoche zum Thema „Gehorsam“

Vom 13.-17.01.2020 fand in Horrem die Noviziatswerkwoche zum Thema „Gehorsam“ statt. Aus verschiedenen Ordensgemeinschaften machten sich Mitschwestern und -brüder auf den Weg. Referent war Volker Niggemeier, Dozent an der Katholischen Fakultät der Universität Münster.

Zunächst überlegten wir, was wir mit dem Begriff „Gehorsam“ verbinden, um uns in den folgenden Tagen mit Hilfe der biblischen Texte intensiver mit dem „Gehorsam“ auseinanderzusetzen. Neben Exegese wurden auch neuere Methoden der Bibelwissenschaft angewandt. Zum Beispiel entwickelten wir ein kurzes Theaterstück zur Apostelgeschichte 5,17-42. Wir beschäftigten uns auch mit Paulus und fanden heraus, dass für ihn der Glaube zentral für den Gehorsam ist. Ebenso, dass er die Begriffe Glaube und Gehorsam synonym verwendet und die Ausgangsgröße der Gehorsam Christi ist.

Für uns waren die Tage eine große Bereicherung, vor allem durch den gemeinsamen Austausch und die Auseinandersetzung mit dem Thema. Glaube funktioniert nicht ohne Sprache. Die Verkündigung lebt vom Hören und Sagen. Der Gehorsam ist an Kommunikation geknüpft und kann nicht ohne sie. Glaube und Gehorsam gehören zusammen.

Sr. Josefina, Refrath



Zwischendurch sammelten die Novizinnen Fragen an den Apostel Paulus.

## Demokratischer Gehorsam?

Wie alle Ordensleute geloben auch Dominikanerinnen und Dominikaner Gehorsam – die Dominikaner sogar nur diesen (Armut und Ehelosigkeit ist da inbegriffen). Und wie gehorcht man demokratisch? „ge-horchen“ kommt von „horchen“, ganz genau hinhören, was da jemand sagt, was vielleicht noch hinter den Worten steckt. Wir gehorchen nicht nur den Vorgesetzten, wir horchen aufeinander und auf das, was Gott darüber



Wir versprechen unseren Oberen bei der Profess den Gehorsam in die Hand. Doch ihre Hände liegen dabei auf der Bibel, denn unser gemeinsamer Gehorsam gehört Gott.

hinaus oder darin vielleicht sagen will. Wenn im Dominikanerorden jemand denkt, etwas müsse unbedingt getan werden – Vorgesetzte, Schwester/Bruder – dann bringt sie das ins Gespräch. Im Idealfall hören wir einander wirklich zu und versuchen miteinander herauszufinden, ob dieser Gedanke inspiriert ist, oder vielleicht doch eher nicht. Grundsätzlich hat jede von uns gelobt, dem Willen Gottes auch zu folgen. Sollte also Konsens darüber bestehen, dass dieser Gedanke vermutlich mit Gott zu tun hat, werden wir alles dran setzen, ihn in die Tat umzusetzen. Gemeinsam. Vorgesetzte (im Dominikanischen Priorinnen oder Prioeren = Erste unter Gleichen) werden auf Zeit gewählt und damit beauftragt, das Ganze im Blick zu behalten. Darum kommt ihnen die Aufgabe zu, eine Schwester/einen Bruder dahin zu senden, wo sie/er dem Ganzen am besten dienen kann.

Sr. Judith, Erbach



## Umzug innerhalb des Dorfes

Anfang Januar 2018 taufen wir das leere Pfarrhaus in Haelen um auf Gemeinschaft „Maria Rust“ und glaubten, dass die kleine Gemeinschaft von drei Schwestern mindestens fünf Jahre lang bestehen würde. Aber „der Mensch dachte und Gott lachte“: Die physischen Fähigkeiten von Sr. Magda und Sr. M. Rosaria verschlechtern sich schneller als wir meinten. Als wir darüber diskutierten, wie wir unsere Lebensumstände im Haus anpassen könnten, erhielten wir die Nachricht, dass ein Appartement in Magdalenahof frei geworden war. Ein Geschenk des Himmels! Ende Januar zogen die beiden Schwestern in die Wohnung, in dem Haus, in dem viele ihrer Mitschwestern bereits einen angenehmen Aufenthalt gefunden hatten. Möge der Herr ihre Zukunft segnen!



Selfie des „neuen“ Bischofs von Roermond, Monsignore Smeets, der zu Beginn seiner Amtszeit die kleine Gemeinde von Maria Rust besucht hat.

## Präsentation über Menschenhandel in Kroatien



Ankündigung der Zagreber Begegnung

Nachdem ich in den Niederlanden viele Vorträge über Menschenhandel gehalten habe, wurde ich in letzter Zeit häufiger ins Ausland eingeladen. Neulich erhielt ich eine Einladung von der Kirche in Kroatien: Ich durfte dreimal „auftreten“: in Djakovo, in einem Kongress in Osijek und in Zagreb.

Manche Dinge, von denen ich dachte, sie seien schon lange bekannt, stellten sich als völlig neu heraus. Man hatte noch nie von „Loverboys“ (Jungen, aber auch Mädchen, die andere mit Geschenken und „Liebe“ abhängig machen und sie dann als Sklaven ausbeuten) gehört. Und auch die Erwähnung der neueren Formen des Menschenhandels: Organhandel, Leihmutterchaft, Fußballspieler, Hausklaverei, Kinderheirat, Sextorsion (Menschen mit Sex für Hilfe, einen Job, gute Schulnoten – oder mit Geld für das Nicht-Verteilen von Nacktbildern bezahlen lassen) sorgte für Erstaunen.

Nach den Präsentationen gab es immer eine lebhafte Diskussion – und Interviews in Radio und Fernsehen. Es stellt sich heraus, dass man sich noch in der Anfangsphase des Kampfes gegen dieses enorme Übel befindet (zusammen mit Waffen- und Drogenhandel die wichtigste kriminelle Einnahmequelle der Welt). Deshalb war es sehr schön, dass auch Detektive, Psychologen und Soziologen anwesend waren.

Sie sagten: „Kroatien ist eine Demokratie. Das ist richtig. Jeder ist frei, z.B. sich zu seinem Glauben zu bekennen. Nur: Wenn man etwas braucht, reagiert die Regierung einfach nicht!“  
Sr. Marjolein, Haelen

## Einheit der Christen

In der Woche vom 18.–25. Januar feiern die christlichen Kirchen die Gebetswoche der Einheit der Christen. In Delft beginnt diese Woche bei uns in der Sakramentskirche, und wir schließen sie in der Maria van Jesse-Kirche ab. An den anderen Tagen finden Vespere in den protestantischen und anderen katholischen Kirchen statt. Thema war diesmal „Gastfreundschaft“. Das Blumen-gesteck, das die Blumengruppe entworfen hatte, symbolisiert das Thema: Die Kerze als das Licht mit einem Band von Rot nach Grün und Blumen in verschiedenen Farben.



In ökumenischen Gottesdiensten zeigen Christen einander die Gastfreundschaft, die sie schon aus der Bibel als Ideal kennen.

Von verschiedenen Kirchen kommen die Menschen, um gemeinsam zu feiern. Dabei steht die Geschichte des Heiligen Paulus nach der Apostelgeschichte im Zentrum, in der Lukas beschreibt, wie er und Paulus nach einem Schiffbruch sehr gastfreundlich auf der Insel Malta aufgenommen wurden. Sie waren Fremde auf der Insel, aber die Bewohner nahmen sie freundlich auf. Sie hatten nichts mehr, denn durch den Schiffbruch hatten sie alles verloren.

Sr. Delia, Delft

### Spendenkonto:

Bank für Kirche und Caritas  
BLZ 472 603 07 · Konto 21 450 000  
IBAN DE88472603070021450000  
Inhaber:  
Dominikanerinnen von Bethanien

### Dominikanerinnen von Bethanien in Deutschland e.V.

Sr. Katharina Hemmers OP  
Ungerather Straße 1–15 · D-41366 Schwalmthal  
Telefon: +49(0)2163 4902–767  
E-Mail: sr.katharina@bethanien-op.org  
www.dominikanerinnen-von-bethanien.de

Widerspruchsrecht: Sie möchten keine Post mehr von den Dominikanerinnen von Bethanien erhalten? Dann rufen Sie uns an unter 02204/2002-100 oder schreiben Sie an sr.barbara@bethanien-op.org. Denn gem. §23 Abs. 1 u. 2 der Kirchlichen Datenschutzregelung der Ordensgemeinschaften päpstlichen Rechts (KDR-06) können Sie jederzeit gegen die Verarbeitung Ihrer personenbezogenen Daten Widerspruch einlegen.



Dominikanerinnen  
von Bethanien

Glauben an Zukunft.